

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
11 (1885)**

53 (4.3.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1030669](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1030669)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 53.

Mittwoch, den 4. März 1885.

XI. Jahrgang.

Tagesüberblick.

Berlin, 2. März. Die Ausführungen des Fürsten Bismarck in der heutigen Reichstags-Sitzung waren von der höchsten Bedeutung und wurden von dem ganzen Hause mit atemloser Spannung angehört. Dem Reichskanzler kam die Verathung der Forderungen für die Verwaltungs-Einrichtungen im Kamerungebiete offenbar sehr erwünscht, um die neueren englischen Veröffentlichungen zu beantworten, und er benutzte daher eine von ihm bemerkte Ähnlichkeit der Raisonnements englischer und deutscher Zeitungen, welche die Colonialpolitik bekämpfen, um von den Einrichtungen in Kamerun auf das Verhältnis zu England zu kommen. Trotz der äußerst vorsichtigen Wahl des Ausdrucks fiel nun die Kritik des englischen Vorgehens mit Recht scharf aus.

Wegen der Ausführungsbestimmungen zu dem Sperrgesetz, welche die schonenden Absichten für die bereits vor längerer Zeit abgeschlossenen Lieferungsverträge fast illusorisch machen, werden Anträge sowohl der national-liberalen als der freisinnigen Partei vorbereitet.

Die Unfallversicherungs-Commission des Reichstages hat heute den entscheidenden § 1 der Vorlage über Ausdehnung der Versicherung auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter unter Ablehnung aller Abänderungsanträge mit großer Mehrheit angenommen.

Der hannoverschen Handelskammer ist auf ihre Eingabe an den Fürsten Reichskanzler in Angelegenheiten der Colonialpolitik nachstehender Erlaß zugegangen: „Berlin, 15. Febr. 1885. Es ist mir erfreulich gewesen, aus dem Bericht vom 31. v. M. die volle Zustimmung der Handelskammer zu der von Sr. Majestät dem Kaiser eingeleiteten Colonialpolitik zu ersehen. Zudem ich der Handelskammer für ihre Unterstützung meinen Dank ausspreche, nehme ich gern Anlaß zu dem erneuten Ausdruck meiner Bereitwilligkeit, den gewerblichen und Handelsinteressen meine thätige Fürsorge nach Kräften zu widmen. Der Reichskanzler (gez.) Fürst Bismarck.“

Der deutsche nautische Verein, welcher in Berlin tagt, hat folgende Resolution angenommen: „Der Verein hält die staatliche Ordnung der Unfall- und Krankenversicherung in der deutschen Seefahrt für dringend erwünscht.“ Ferner wurde beschlossen, im Interesse der deutschen Seeschiffahrt den Reichstag zu ersuchen, die Holzollerhöhen abzulehnen.

Am Montag fand in Berlin eine Versammlung derjenigen Personen statt, welche für die Gesellschaft für Colonisation f. J. Antheilscheine im Betrage von 50 M. gezeichnet haben. Dr. Peters erstattete über den Erfolg seiner Expedition Bericht. Seine beiden Genossen, Graf Pfeil und Juchacz, befinden sich noch in Afrika, wo thatsächlich ein größerer Land-

complex durch Kaufverträge in den Besitz genannter Herren gebracht worden sein soll.

Nachdem seitens der deutschen Regierung die Einfuhr von Schafen, Ziegen und Schweinen aus den Häfen von Hamburg und Bremen verboten worden war, ist nunmehr auch die Vieheinfuhr von Gesehmünde nach England verboten worden, weil man in England die Ansteckung dieses Hafens von Bremen aus befürchtete. Nach der Ansicht der englischen Sachverständigen sind es rumänische Schweine und geschmuggelte russische bzw. polnische Schafe aus Galizien gewesen, welche die Seuche bei ihrem Transport nach England durch deutsches Gebiet nach den deutschen Seehäfen eingeschleppt hatten. Um nun unsere Viehausfuhr nach England offen zu halten, sind dem Vernehmen nach seitens der Reichsregierung die erforderlichen Maßregeln getroffen bzw. verschärft worden und durch Ein- und Durchfuhrverbot von Vieh aller Art aus den östlichen Ländern und den österreichischen Hinterländern, wie Rumänien, Serbien und Bulgarien, dafür gefordert worden, daß der britischen Regierung jede Befürchtung wegen Einschleppung einer Seuche von dort über Deutschland genommen ist. Da neue Krankheitsfälle nicht mehr vorgekommen sind, ist zu hoffen, daß sich die britische Regierung durch diese Vorsichtsmaßregeln beruhigen lassen und das gegen Deutschland erlassene Verbot wieder aufheben wird.

Zufolge einer Nachricht aus Kamerun vom 19. Januar setzt der Pole Rogozinski im Gebiet des Kamerungebirges seine Bemühungen fort, Erwerbungen für England zu machen, und hat an verschiedenen Plätzen die englische Flagge gehißt. Die „Post“ constatirt, daß seine Begleiter Leute aus dem Gebiet Victoria sind, welche im Dienste der englischen Baptistmission stehen, und fügt hinzu: „Bei seinen notorisch guten Beziehungen zu den Commandanten englischer Kriegsschiffe und zu dem englischen Consul läßt sich annehmen, daß sein Treiben, obwohl die Aufmerksamkeit der englischen Regierung auf dasselbe gerichtet worden, auch jetzt wie vor Monaten den Wünschen der amtlichen englischen Organe nicht zuwiderläuft.“

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

Berlin, 28. Februar. Das Haus tritt in die Spezialberatung des Communalsteuer-Notgesetzes ein. Auf eine Anfrage des Herrn Bote an die Regierung, ob diese geneigt sei, das Gesetz anzunehmen, erfolgt keine Antwort. Nach längerer Debatte, an welcher die Herren Brüning, Graf v. Lippe, Bredt, v. Schönning und v. Dechend, letzterer gegen die Vorlage, Theil nahmen, wurde § 1 mit großer Majorität angenommen, wonächst auch alle übrigen Paragraphen in der

Fassung der Commissionsvorlage angenommen wurden. Eine geringe Aenderung erlitt § 7, in welchem das Rechtsverhältnis konkurrierender Gemeinden bezüglich der Besteuerung steuerpflichtiger Betriebe genauer präcisirt wurde.

Nächste Sitzung unbestimmt.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 28. Febr. Am Ministerische v. Gögler und Commissarien.

Die zweite Verathung des Cultusetats wird fortgesetzt. Bei Capitel 121, Titel 23, „Schulaufsichtskosten“, wiederholt Abg. Lassen seine früher bereits mehrfach vorgebrachten Beschwerden darüber, daß man in den Landestheilen mit dänisch redender Bevölkerung zum Nachtheile des gesammten Unterrichts die deutsche Sprache als Unterrichtssprache eingeführt habe.

Abg. v. d. Red führt aus, daß in seiner Heimath Westfalen die Gemeindefullasten in den letzten Jahren wieder erheblich gewachsen und damit die Ueberlastung der Gemeinden bedenklich zugenommen habe. Man solle die Schuleinrichtungen möglichst sparsam machen, namentlich durch Einrichtung von Halbtagschulen.

Abg. Wästen bedauert gleichfalls, daß die Schulbehörden vielfach ohne jede Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit der Gemeinden verfahren. Namentlich an die kleinen Landgemeinden werden übertriebene Anforderungen gestellt. Die gegenwärtigen Vorschriften über die Vertheilung der Schuldotationen seien für die evangelischen Gemeinden durchaus unzureichend, während katholischen durch das Reglement von 1801 bedeutend besser gestellt seien.

Abg. Windthorst: Die meisten neuen Schulbauten entstehen nur dadurch, daß die Herren am grünen Tisch sich schöne Pläne aufstellen, die sie dann auch gern ausgeführt sehen wollen. Die Noth der Gemeinden kammert diese Herren wenig. Es ist auch endlich an der Zeit, die Berufsschulinspektoren über Bord zu werfen und der Geistlichkeit die Schulaufsicht zurückzugeben. Der Landrath oder auch mein besonderer Liebling, der Amtsvorsteher, kann ja dann meinnetwegen die staatlichen Interessen gegenüber der angeblichen Herrschaft der Geistlichkeit in Schutz nehmen. Jedenfalls muß die Schulaufsicht solchen Personen gegeben werden, welche die Bedürfnisse und Leistungsfähigkeit der Gemeinden kennen und berücksichtigen; außerdem müssen die Unterrichtsfächer auf das Nothwendigste beschränkt werden; das jetzige System, wonach die Kinder, statt in der Volksschule erzogen zu werden, eine Unmenge todtten Wissens in sich aufnehmen müssen, befördert die Halb- und Unbildung und vermehrt damit die Pioniere der Unzufriedenheit.

Die Frau Marquise.

Historische Novelle von Ludwig Habicht.

(Schluß.)

Wie gebrochen schlich sich der Advokat hinweg, um auf allerlei Umwegen seine Wohnung zu erreichen. Beständig schwebte er in Angst, man könne ihn wieder verhaften und unter das Beil der Guillotine binden. Diese Furcht ließ ihn keinen freien Athemzug thun. — Ah, diese schreckliche Frau hatte es wirklich verstanden, sich bezahlt zu machen; er litt zuweilen Höllenqualen, gegen die ein rascher Tod bei Weitem vorzuziehen gewesen wäre.

Die Marquise hatte ihr Ziel erreicht, die Glenden, die sich so furchtbar an ihr vergangen, waren ebenso hart und grausam geächtigt worden und damit schien die rachsüchtige Frau ihre geistige Spannkraft verloren zu haben, ja sie erwachte wie aus einem wilden Rausch und entlegte sich selbst vor dem wahnsinnigen Treiben in das sie sich kopfüber gestürzt hatte. — Zu spät! Es gab kein zurück mehr! Dennoch bemühte sich jetzt Abelaide, ihren Freund zu größerer Mäßigkeit zu bewegen, und was vermag nicht eine Frau über den Mann, von dem sie leidenschaftlich geliebt wird!

Ihrem Einfluß gelang es nach und nach, in der Brust des gefürchteten Schreckensmannes die lange unterdrückte Stimme der Menschlichkeit zur Geltung zu bringen. Viele Gefangene wurden befreit, dem Revolutionsgericht eine mildere Form gegeben, die Macht der Wohlfahrts- und Sicherheits-Ausschüsse beschränkt und die Konvents-Deputirten, die in Provinzen allzu tyrannisch hausten, zurückberufen. Sogar Marat's Büste wurde aus dem Pantheon wieder entfernt, und all' diese Maßregeln hatte die einst so leidenschaftliche Jakobinerin Anne Quirette bei ihrem Freunde durchzusetzen gewußt. Aber gerade diese Milde, zu der die Marquise Barrere zu bewegen wußte, sollte für ihn und seine beiden jetzt zur Herrschaft gelangten Parteigenossen Billaud-Varennes und Collot d'Herbois verhängnißvoll werden.

Wie eine gehörte Melodie in uns noch lange nachzittert und unsere Stimmung beherrscht, so ist es im Leben der Völker. Der einmal angeschlagene Ton kommt immer mehr zur Geltung und löst die ursprünglichen Dissonanzen in Harmonieen auf. Die gemäßigete Stimmung begann sich allmählig auszubreiten und gewann die Oberhand und diese Strömung ging endlich auch über Barrere hinweg.

Die drei großen Verbrecher, wie man sie bisher genannt, wurden gestürzt und eine Untersuchung wurde über sie verhängt. Nun erst gewahrte die Marquise ihren Irrthum und daß sie gewesen, die ihren Freund dem sicheren Untergange zugeführt hatte. Noch einmal entflammte ihre Leidenschaft zu früherer Höhe. Kaum hatte sie die Schreckenskunde vernommen, daß Barrere mit den beiden anderen Häuptern der Revolution verhaftet worden, so eilte sie in die Vorstädte von St. Antoine und St. Marceau, und ihrer glühenden Verehrtheit gelang es wirklich, dort einen Aufruhr zu erregen, um damit die Befreiung Barreres zu bewirken. Der Versuch mißglückte aber und die Herrschaft der Jakobiner war damit zu Ende. . .

Man war bereits mäßiger geworden und der Konvent vernichtete die früheren Häupter der Republik, Collot d'Herbois, Billaud Varennes und Barrere, nicht mehr zum Tode, wie dies bisher üblich gewesen, sondern nur zur Deportation nach Cayenne.

Vergeblich bat die Marquise, ihren Freund in die Verbannung begleiten zu dürfen; es wurde ihr von den neuen Herrschern dies Ansuchen rundweg abgeschlagen. Dennoch gab Abelaide die Hoffnung nicht auf, mit dem geliebten Manne wieder vereint zu werden oder ihn aus der Verbannung zu erlösen. . .

Die stürmisch erregten Geister begannen sich mittlerweile in ihrem Vaterlande immer mehr zu beruhigen; eine neue, andere Zeit dämmerte heraus und die düstere, blutige Vergangenheit gerieth weit rascher, als man nur geahnt, in Vergessenheit.

Auch in das tief zerrissene, leidenschaftlich erregte Herz der Marquise zog nach und nach Friede ein. Zwar war de

sie den Gedanken an den verbannten Freund nicht los und sie sehnte die Stunde herbei, in der sie für ihn wirken konnte; aber ihr Leben hatte doch eine ganz andere Wendung genommen.

Bald nach dem Sturze des theuren Mannes hatte sich die Marquise in die tiefste Einsamkeit zurückgezogen. In einer Vorstadt von Paris lebte sie von einer sehr bescheidenen Summe, die sie aus dem Sturm gerettet, in fast ärmlichen Verhältnissen. Sie hatte den Namen Anne Quirette, unter dem sie eine so grausige öffentliche Rolle gespielt, abgelegt, sie nannte sich jetzt ganz Abelaide Douhaüt.

Nur der wackere Advokat Merquier, der sich so lange von ihr ferngehalten, als sie die einflußreiche, wilde Jakobinerin gewesen, suchte sie jetzt auf und zeigte sich auch jetzt wieder als wahrer, uneigennütziger Freund.

Eines Tages trat er in größter Aufregung in ihr Stübchen und legte ihr ohne ein Wort zu sagen einen Brief hin. Abelaide warf einen Blick darauf und erbeute im tiefsten Innersten. Es war die Handschrift ihrer Mutter. Dieselbe schrieb nur wenige Worte: „Im Angesichte des Todes ist mir die Sehnsucht gekommen, meine Tochter wieder zu sehen. Sie hat viel verbrochen und Entsetzliches gethan, aber ich verzeihe ihr und wünsche, daß sie komme, wenn sie mich je geliebt hat, aber bald — meine Tage sind gezählt.“

Wenige Stunden später war die Marquise schon auf dem Wege in die Heimath. Sie fand noch ihre Mutter lebend vor, wenn auch sehr schwach. Es war ein seltsames, tief erschütterndes Wiedersehen. Wohl wollte die alte kranke Frau sich bei dem Anblick der Tochter abwenden, denn die Erinnerung an die grauenhafte Vergangenheit wurde plötzlich noch einmal in ihr lebendig; aber das Mutterherz siegte, und als Abelaide schluchzend vor ihr niederfiel und nur das eine Wort: „Verzeihung stammelte, da sagte die alte Frau tief gerührt: „Ja, ich verzeihe, Dir, Du hast ohnehin an Deiner Vergangenheit schwer genug zu tragen. . .“

„Du hast das Rechte getroffen, Mutter,“ entgegnete die Marquise leise, „in mein Herz will kein Frieden mehr einzziehen.“

Minister von Gopfer: Ich stehe fest auf dem Boden der Verfassung, wonach bei den Volksschuleinrichtungen in Preußen confessionelle Rücksichten genommen werden sollen. Danach ist zu allen Zeiten verfahren worden, stets war der Grundfatz, daß der confessionelle Religionsunterricht Träger des Volksschulunterrichts sein müßte. Ich bestreite entschieden, daß das Schulaufsichtsgesetz der Ausgangspunkt für eine Entchristlichung sei. Die Ausgaben für die Volksschulen haben sich um 12 Prozent, die Staatszuschüsse dafür um 2 Prozent vermehrt. Diese Differenz bringt die Belastung der Gemeinden zu Tage. Die Halbtagschulen bringen viele Unzuträglichkeiten mit sich und stellen zu hohe Ansprüche an die Lehrer, die oft in zweisprachigen Gegenden, zu einem völlig ungenügenden Unterricht führt. Die Bewegung für die Halbtagschulen ist ja einer Wellenbewegung zu vergleichen. Bis zum Jahre 1840 war man ihr günstig, dann machte man aus dem Publicum heraus dagegen geltend, daß die Halbtagschulen nicht ausreichen zu einer genügenden Vorbildung für das praktische Leben, das Wissen sei höchstens ausreichend in Religion, mangelhaft im Schreiben und Rechnen. Es werden ja nicht alle Kinder in einen gewissen Stand hinein geboren, sie müssen so weit gebildet werden, um auch außerhalb jenes Standes sich ihr Brod zu verdienen. Es sind mehrere Petitionen im Sinn des Abg. Lassen betreffs dänischer Schulen eingegangen. Aber unter den Unterzeichnern sind zwei Hüfner, die ihre Kinder nicht in die dänische Volksschule, sondern in die deutsche Mittelschule nach Tondern schiden. Einige von deren Verwandten besuchen sogar deutsche Gymnasien und Universitäten. Warum wollen denn diese Leute ihre Nachbarn von dem weiteren deutschen Bildungskreise zurückhalten?

Abg. Weiß-Hirschberg bestreitet, daß die Volksschule durch das Schulaufsichtsgesetz habe entchristlicht werden können. Auf keinen Gegenstand werde bei der Ausbildung der Volksschullehrer mehr Gewicht gelegt, als auf die Religion. Diese Lehrer können unmöglich die Volksschule entchristlichen. Die Kirche hat auch heute noch den gebührenden Einfluß auf die Volksschule. Der Geistliche hat fast immer die Aufsicht über den Religionsunterricht und dadurch auch die Macht, jeder Entchristlichung rechtzeitig vorzubeugen. Herr Windthorst will aber die Schule überhaupt aus einem Staatsinstitut zu einer kirchlichen Einrichtung machen. Dagegen wehren wir uns aber, so gut wir können, auch wenn darum ein zweiter Culturkampf entstehen sollte! Der Staat, der die allgemeine Wehr- und Schulpflicht eingeführt hat, kann, ohne sich unter das Joch der römischen Kirche zu beugen, die Volksschule nicht aus der Hand geben. So lange wir ein einiges Deutschland und einen evangelischen Kaiser haben, wird das auch nicht geschehen. (Beifall links.)

Abg. v. Schorlemer: Was der Vorredner will, ist keine christliche Schule mehr. Eine Staatschule kann nur confessionellos sein, jedenfalls den confessionellen Standpunkt nicht streng innehalten. In der Staatschule wird eben lediglich Staatsreligion gelehrt, und das wollen wir nicht. Mit den Simultanschulen haben wir doch gewiß traurige Erfahrungen gemacht. Was geht es den Staat überhaupt an, wer den katholischen Religionsunterricht in der Volksschule gibt? Der Staat versteht davon nichts, er hat gar kein Recht, sich darein zu mischen! (Sehr wahr! im Centrum.) Die Geistlichen haben die Schulaufsicht am besten wahrgenommen. Die weltlichen Schulinspektoren, die man im Gegensatz zu den geistlichen gebracht hat, haben ihre großen Bedenken. Der Staat werde das selbst noch einmal empfinden, wenn sich die Lehrerschaft gegen seine Autorität auflehnen wird, wozu es ihr am nötigen Uebermuth fehlt.

Der Titel wird bewilligt. Ebenso das Kapitel bis zum Schluß.

Zu Kapitel 122, „Kunst und Wissenschaft“ Titel 1 (Kunstmuseum in Berlin), wünscht Abg. Spahn Beschleunigung der Arbeiten zur Wiederherstellung der Marienburg.

Der Titel wird nach kurzer Diskussion bewilligt; ebenso der Rest des Kapitels.

Nächste Sitzung Montag.

Dennoch wurde es friedensstill in ihrer Brust und die wenigen Stunden, die sie noch mit ihrer Mutter zu verleben das Glück hatte, trugen nicht wenig dazu bei, die Stürme vollends zu beschwichtigen, die noch zuweilen durch ihr Herz rasen wollten.

„Sei meinen Eltern eine Mutter!“ das waren die letzten Worte der sterbenden alten Frau, und die würdige Matrone schloß erst die müden Augen für immer, als ihr Abelaide feierlich gelobt hatte, diesen Wunsch zu erfüllen.

Die Marquise hielt ihren Schwur, wie sie einst den andern gehalten hatte, aber wach! andere, reinere Befriedigung empfand sie in der gewissenhaften Erfüllung dieses Gelübdes. Schon nach kurzer Zeit hing sie mit inniger Liebe an ihren beiden Neffen, die auch bald ihre Gefühle erwiderten. Hatten sie doch ihre Ahnung, daß ihre theure Tante und das furchtbare Weib, das sie in jenen verhängnisvollen Stunden gesehen, ein und dieselbe Person war.

Dennoch verlor die Marquise auch über der Sorge für ihre Neffen das Gesicht ihres verbannten Freundes nicht aus den Augen. In Frankreich war mittlerweile ein neuer Stern aufgegangen, Konfuzius Bonaparte hatte die Herrschaft erlangt, und von der Sehnsucht getrieben, den theuren Verbannten zu befreien, wandte sich Abelaide an den berühmten General und ihre Bitte fand Gehör. Barrere wurde zu ihrer unaussprechlichen Seligkeit begnadigt.

Ein Jahr später vereinte der Segen der Kirche das seltsame Paar. Ihr ältester Neffe war inzwischen majorenmajor geworden und konnte die Herrschaft von Champignelles antreten.

Barrere stedelte sich sodann mit seiner Gattin in der französischen Schweiz an, und wer diese beiden still und beschaulich vor sich hinlebenden Menschen sah, konnte schwerlich ahnen, daß sie einst in der Revolution eine so furchtbare und hervorragende Rolle gespielt hatten. Herr Barrere war ein guter Bürger und vor allem ein guter Chemann geworden und Frau Barrere erwarb sich durch ihre Wohlthätigkeit und die Hilfe, die sie allen Bedrängten und Unglücklichen spendete, die allgemeinste Achtung. Als sie im hohen Alter starb, bewahrten ihr viele Arme ein treues Andenken.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 2. März. Am Tische des Bundesraths Fürst Bismarck, v. Bötticher, Bronsart v. Schellendorff, Lucius, Stephan u. A.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Berathung des Nachtragssetats. In demselben werden verlangt 1) unter den fortdauernden Ausgaben des auswärtigen Amtes 96 000 M. für Befoldungen der Beamten in den überseeischen Schutzgebieten, und zwar für Kamerun 48 000 M., Togo und Angra-Bequena je 18 000 M., ferner 12 000 M. für Remunerationen, Tagegelber etc. Dazu kommen unter den einmaligen Ausgaben 152 000 M. zur Errichtung von Dienstgebäuden nebst Wohnräumen für die Beamten in jenen Gebieten, sowie zur inneren Einrichtung dieser Gebäude.

Die Budgetkommission beantragt, diese Forderungen insgesamt als einmalige zu bewilligen, und zwar in folgender Form: Einmalige Ausgaben. Capitel 2, Titel 4: „Zur Einleitung derjenigen Maßnahmen, welche zur Durchführung der dem Reiche in den Schutzbezirken von Kamerun, Togo und Angra-Bequena zufallenden Aufgaben notwendig sind, sowohl zur Remunerierung von Beamten, als zur Ausführung unbedingt erforderlicher Bauten 248 000 M.“; sowie folgende Resolution anzunehmen: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen: 1) dem Reichstage bei Vorlegung des nächsten Reichshaushaltsetats eine specificirte Mittheilung über die in den Schutzbezirken von Kamerun, Togo und Angra-Bequena mit den bei Capitel 2, Titel 4 der einmaligen Ausgaben des Etats des auswärtigen Amtes für 1885/86 bewilligten Mitteln getroffenen Einrichtungen zu machen; 2) dem Reichstage vor Herbeiführung fester Organisationen in den westafrikanischen Schutzbezirken von Kamerun, Togo und Angra-Bequena eine Vorlage zu machen behufs Heranziehung der Schutzbezirke zur Deckung dem Reiche aus demselben erwachsenden Kosten.

Abg. von Köller berichtet als Referent über die Verhandlungen der Commission. In derselben seien 13 Fragen an die Regierung gestellt worden; deren Vertreter hätten schriftliche Formulierungen gewünscht, und diese sei erfolgt. Die Regierung habe darauf Erklärungen über die staatsrechtlichen Verhältnisse und den Gerichtsstand der Colonien gegeben; ebenso über die seitherigen hoheitsrechtlichen Verhältnisse. Bei einer Anzahl Fragen, die sich nicht auf Thatsächliches, sondern auf Rechtsinterpretationen bezogen, sei die Antworttheilung von der Regierung abgelehnt worden. Er legt dann speciell die Gesichtspunkte dar, welche die Commission zu ihrem Beschlusse veranlaßt habe.

Bundescommissar Geh. Legationsrath v. Kufferow: Der Beschluß der Commission bedeutet nichts weniger als eine freudige Zustimmung zu dem Vorgehen der Regierung, sondern gleichsam einen Vorbehalt eines späteren Rückzuges.

Reichstanzler Fürst v. Bismarck: Hätte ich gewußt, daß die Herren mir ein Pauschquantum bewilligen wollen, so hätte die Regierung ein solches gefordert. Ich fürchte aber, Sie würden dann wieder fragen: Wo bleiben die Details? Ich habe bereits früher gesagt, daß eine Colonialpolitik nur möglich ist, wenn sie vom Volke getragen wird. Sie ist unmöglich, wenn die Regierung jede Forderung mühsam der Majorität des Reichstags abringen muß. Die Berathung in der Commission hat uns nicht zeigen können, daß große Begeisterung für die Colonialpolitik im Reichstage herrscht. Ist die Stimmung so lau, so sind die verbündeten Regierungen nicht in der Lage, ihre Pläne durchzuführen. Die Regierungen müßten sich eventuell Klarheit schaffen, wie das Volk über die Colonialpolitik denkt, eventuell durch Neuwahlen. Die gegenwärtige Haltung des Reichstags kann nur den Widerstand des Auslandes gegen die deutsche Colonialpolitik verstärken. Sicher ist, daß die englische Correspondenz mit uns in dieser Frage nach Verlauf der Reichstagsverhandlungen schärfer geworden ist. Es sind vertrauliche Äußerungen von mir gegen den englischen Vertreter in den englischen amtlichen Schriftstücken abgedruckt worden. Das ist ein Zeichen lebhafter Verstimmung Englands gegen uns. Es wird hinzugefügt, daß eine ungünstige Meinung über die englische Politik in Aegypten geäußert habe, weil man unsern Rath nicht befolgt habe. Ich habe mich aber weder ungünstig über diese Politik ausgesprochen, noch überhaupt einen Rath erteilt; ich weiß nicht woher diese Irrthümer stammen; ich bin überrascht, welche Aktenstücke in England veröffentlicht worden sind. Uebrigens hat man englischerseits bei mir angefragt, ob ich nicht einen Rath über die in Aegypten einzuschlagende Politik geben wollte, das habe ich abgelehnt. Darauf hat man mich gefragt, ob ich nicht wenigstens meine Meinung äußern könnte. Ich habe geantwortet, daß wenn ich englischer Minister wäre, ich die Vermittlung des Sultans suchen würde, um dadurch in Aegypten Einfluß zu gewinnen; ich würde aber nicht Aegypten annectiren. Dadurch würden die Engländer vermeiden, die Rivalität Frankreichs herauszufordern. Wenn die Engländer Aegypten annectiren wollten, würden wir sie nicht daran hindern. An der Freundschaft Englands läge uns mehr als an dem Schicksale Aegyptens. Demgegenüber ist es doch unrichtig zu sagen, ich hätte mir angelegen sein lassen, England vom Pfade der Tugend abzulenken. Ich habe meine Meinung auf Wunsch Englands ausgesprochen in der Erwartung, Europa dadurch den Frieden zu erhalten. Wäre man meiner Meinung in England gefolgt, so wäre man vielleicht jetzt in einer besseren Lage.

Namens ihrer Parteien erklären dann die Abgg. v. Huene, v. Malahn-Gülk, Schenk v. Stauffenberg, Panmacher, Nobbe und Windthorst die Zustimmung zu den Commissionsbeschlüssen.

Hierauf wird der Antrag der Commission auf Bewilligung der Pauschalsumme fast einstimmig angenommen (dagegen nur die Social-Demokraten und einige Centrumsmitglieder). Die Entscheidung über die Resolution bleibt der dritten Lesung vorbehalten.

Ferner werden verlangt unter den einmaligen Ausgaben des Reichsamtes des Innern 295 750 M. zur Erwerbung eines Grundstücks für die Erweiterung des Dienstgebäudes des statistischen Amtes und erste Barate. Die Commission beantragt, nur 150 000 M. zur Erwerbung des Grundstücks und zur Projektbearbeitung zu bewilligen.

Endlich werden unter den einmaligen Ausgaben des Militäretats 10 000 M. zur Verlegung des Kulmer Kasernenhauses nach Stolp in Pommern und zum Neubau eines

Kasernenhauses daselbst, zur Projektbearbeitung verlangt, deren Bewilligung die Commission beantragt.

Die Positionen werden ohne erhebliche Debatten genehmigt. Zur Deckung der eben bewilligten Ausgaben wird eine entsprechende Erhöhung der Matricularbeiträge in Aussicht genommen. Die definitive Feststellung der Ziffer bleibt vorbehalten.

Nächste Sitzung Dienstag.

Marine.

— Brieffsendungen etc. für S. M. Kreuzer-Corvette „Nymph“ sind auch über den 4. März d. J. hinaus bis auf Weiteres nach St. Thomas (Westindien) zu dirigiren.

— Schiffsbewegungen. (Datum vor dem Datum bedeutet Ankunft daselbst, nach dem Orte Abgang von dort.) S. M. Kreuzer „Albatros“ 30/11. 84. Ausland 15/12. 84. — 27/12. 84. Apia. (Poststation: Sidney Australien.) S. M. S. „Ariadne“ 9/12. Monrovia 25/12. 84. — 28/12. 84. Sangareah Bucht 6/1. — 6/1. Ponga Rhebe 7/1. — 7/1. Los-Anfel 8/1. — 8/1. Freetown 10/1. — 15/1. Porto Grande. (Poststation: Plymouth.) S. M. S. „Bismarck“ letzte Nachrichten aus Kamerun vom 30/12. 84. S. M. S. „Elisabeth“ 2/1. Yokohama. (Poststation: Hongkong.) S. M. S. „Friedrich Carl“ Wilhelmshaven 23/2. — in einer sechsstägigen Uebungsfahrt. (Poststation: Wilhelmshaven.) S. M. S. „Gneisenau“ 27/1. Zanzibar. S. M. Kreuzer „Habicht“ 3/2. Plymouth 7/2. — 20/2. Madeira 22/2. S. M. S. „Gansa“ Kiel 11/2. bis 18/2. Kiel. (Poststation: Kiel.) S. M. Rnb. „Häne“ 21/10. 84. Matupi. — 29/1. Cooldown 17/2. — (Poststation: Sydney Australien.) S. M. Rnb. „Itis“ 22/12. 84. Chemulpo (Korea). (Poststation: Hongkong.) S. M. Av. „Corey“ 24/1. Malta 12/2. — 17/2. Pyraus 28/2. (Poststation: Constantinopel.) S. M. S. „Marie“ 1/12. 84. Matupi. — (Poststation: Sydney Australien.) S. M. Kreuzer „Moewe“ 7/12. 84. St. Paul de Luanda. (Poststation: Madeira.) S. M. Kreuzer „Nautilus“ 19/8. 84. Tientsin. (Poststation: Hongkong.) S. M. S. „Nymph“ 19/12. 84. Prince Rupert-Bay (Dominica). — 2/2. — 6/2. La Guayra 11/12. — nach Puerto Cabello. (Poststation: St. Thomas Westindien.) S. M. S. „Diga“ letzte Nachrichten aus Kamerun vom 30/12. 84. S. M. S. „Prinz Adalbert“ 1/11. 84. Honolulu 10/11. 84. — 30/11. 84. Papeete (Tahiti) 4/12. 84. — 11/1. Callao. (Poststation: Valparaiso [Chili].) S. M. Brigg „Rover“ 20/1. St. Vincent 10/2. — Heimreise. (Poststation: Plymouth.) S. M. S. „Stolz“ 17/12. 84. Hongkong. — Letzte Nachricht aus Hongkong vom 25/2. (Poststation Sydney Australien.)

Vokales.

* Wilhelmshaven, 3. März. Wie alljährlich, wird am nächsten 22. März zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers ein Festessen der Bürgerschaft, und zwar im Hempels Hotel, stattfinden.

* Wilhelmshaven, 3. März. In der letzten Sitzung des Amtsraths in Jever ist der vom Amtsvorstand gestellte Antrag der Bewilligung eines jährlichen Beitrages in Höhe von 500 M. zu der von der Königl. Fortifikation zu Wilhelmshaven für die Freieigebung der von Mariensiel nach Küsterfeld führenden Festungsumfangsstraße an den öffentlichen Verkehr geforderten Entschädigung mit 30 Stimmen angenommen worden. Dieser Beschluß ist für die an unsere Stadt angrenzenden oldenburgischen Ortschaften von besonderer Bedeutung.

Aus der Umgegend und der Provinz.

—k. Schortens, 1. März. Zu Groß-Ostern wurde vor einigen Tagen ein Schaf auf der Weide geschlachtet und das Fleisch von Dieben gestohlen. Knochen, Kopf und Felle hatte man zurückgelassen. Der Diebstahl ist bereits zur Anzeige gebracht worden und wäre sehr zu wünschen, daß der Thäter ermittelt würde.

— Heute Nachmittag fand zwischen Schortens und Ostern ein Kugelwerfen (Boseln) auf der Chaussee von Ostern nach Heidmühle statt, 4 gegen 4 Werfer. Die Wette ging um 10 M. Ostern errang den Sieg.

Wittmund, 25. Febr. Nachdem der von einigen Gemeinden unseres Kreises angeregte Plan, gemeinschaftlich ein Arbeitshaus zu errichten, nicht perfekt geworden ist, hat ein Ausschußversammlung unseres Kirchspiels heute beschloffen, hier ein neues Armenhaus zu bauen.

Aurich, 2. März. Für die heute begonnene Schwurgerichtssitzung liegen bislang folgende Fälle vor: am Montag gegen den Dienstknecht Lambertus Hinder aus Bunde wegen Meineides, am Dienstag gegen die Dienstmagd Marie Giebeth Jolkerts aus Norddunum wegen Kindesmords und gegen die Ehefrau des Schlachters Wilts aus Stidhausen wegen desselben Verbrechens, am Mittwoch gegen den Tischlergehilfen Johann Friedrich Wilhelm Nitz aus Wilhelmshaven wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge und am Donnerstag gegen den Stadtsekretär Anton C. Samuels zu Wilhelmshaven wegen Verbrechens im Amte. Der erste Fall kam heute zur Aburtheilung. Der Dienstknecht Lambertus Hinder aus Bunde, 20 Jahre alt, noch unbefristet, hatte sich vor der Anklage zu rechtfertigen, am 7. November 1884 vor dem Königl. Amtsgerichte zu Weener den vor seiner Vernehmung geleisteten Eid wissentlich durch ein falsches Zeugnis verletzt zu haben. — Die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfindende Verhandlung endete mit der kostenlosen Freisprechung des Angeklagten.

Aurich, 2. März. Im Landrostebezirk Aurich sind im Jahre 1884 Telegraphenlinien bezw. Leitungen hergestellt worden zwischen Emden und Borkum, zwischen Westrauderfehn und Collinghorst, zwischen Aurich und Dgenbargen, zwischen Weener und Stapelmoor, sowie zwischen Timmel und Warfingsfehn. — Telegraphenanstalten sind eingerichtet: in Collinghorst, Lopperfum, Dgenbargen, Stapelmoor und Warfingsfehn.

Dsnabrid, 1. März. Als erster praktischer Schritt des hiesigen „Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke“ ist die Errichtung einer Kaffeekube auf dem hiesigen Wochenmarkte zu bezeichnen. Die Kube, in welcher eine Tasse Kaffee mit Milch für 5 Pf. zu haben ist, hat ihr Debut gut bestanden. Bis Mittags wurden über 70 Tassen verkauft.

Delmenhorst. In diesem Sommer, und zwar im Laufe des Monats August, findet hier das Oldenburgische Bundesfest statt, welches drei Tage dauert. Das diesjährige Schützenfest wird deshalb sehr früh, voraussichtlich Anfang Juni, gefeiert werden.

Brake, 1. März. Der „Old. Landesztg.“ wird geschrieben: Wie bereits früher mitgeteilt, war den Gläubigern des sichtlich gewordenen Schiffbauers W. Nikolai von dem Schwager desselben ein Vergleichsvorschlag unterbreitet, nach welchem dieser denselben 50 pCt. ihrer Forderungen zahlen wollte. Dieser Vergleichsvorschlag ist im Prüfungstermin angenommen und da Seitens der Gläubiger in der vom Amtsgerichte festgesetzten Frist kein Widerspruch erhoben, so wurde der Concurs am 26. v. M. aufgehoben und wurden die Abfindungssummen noch an demselben Tage ausbezahlt. — Die Annahme, daß die hiesige Filiale der Oldenb. Spar- und Leihbank bei diesem Concurs Verluste erleiden würde, ist eine irrige, denn dieselbe bedurfte zu ihrer vollständigen Deckung bei weitem nicht 50 pCt. ihrer Forderung aus der Concursmasse.

Bremerhaven. Die Preise auf dem Wochenmarkte zu Bremerhaven zeigen seit Kurzem ein Fallen der Butter an. Mehr als 90 Pf. wird gar nicht bezahlt, dann muß aber die Qualität schon besonders gut sein. Geflügel wird immer sehr nachgefragt.

Vermischtes.

— London, 27. Febr. Der mehrfach erwähnte englische Transportdampfer „Lybian Monarch“, welcher einem Gerücht zufolge im irischen Canal gesunken sein sollte, ist gestern Nachmittag wohlbehalten Gibraltar passiert. An Bord Alles wohl.

— Eine Eigentümlichkeit des turnerischen Lebens hat

sich seit einigen Jahren in der Schweiz herausgebildet. Man veranstaltet dort Turnfahrtenwettkämpfe, bei denen es darauf ankommt in möglichst kurzer Zeit weite Wanderstrecken zurückzulegen, mit Verzicht auf jeden sonst üblichen Touristencomfort (in Speise und Trank und dergleichen). Für 1885 sind bereits Anmeldungen eingegangen von Genf, Zofingen, Schaffhausen, Unterstraf und Thur.

— Köln, 26. Febr. Die Gebr. Stollwerk petitioniren beim Bundesrath und Reichstag um die Gewährung einer Rückvergütung bei der Ausfuhr fertiger Chokolade und Zuckerwaaren von 80 Prozent des gezahlten Zolles auf Zucker und Cacao.

— Köln, 2. März. Heute Mittag stürzte das Dom-Hotel ein. Die Insassen konnten noch auf die Straße flüchten, da der Einsturz durch vorheriges Krachen und Schwanken angekündigt wurde. Das Haus sollte demnächst einem Neubau Platz machen, weshalb der Anbau bereits niedergelegt worden war.

— Eine Schulaufgabe. Der Abgeordnete v. Schorlemer erzählte am Sonnabend im Abgeordnetenhaus einen Fall, wo ein Schüler nach Hause kam und sagte, er habe die Aufgabe erhalten: „Wie oft läßt sich 9 von einer Million abziehen?“ Da zog der Vater ab, die Mutter zog ab, die Geschwister zogen ab, der Geselle half auch und so zogen sie alle eine Woche ab, konnten es aber nicht herausbringen.

— Einem längeren Artikel der „Frankf. Schachztg.“ über „Das Pariser Schachleben“ entnehmen wir folgendes: „Mirabeau, Barrere, Danton, St. Just und Robespierre waren regelmäßige Besucher des Café de la Régence.“ Zur Zeit der Schreckensherrschaft fand der blutige Deputirte von Arras nur wenige Gegner, die kaltblütig genug waren, mit ihm zu spielen. Eines Abends, als er sich im Caffee langweilte, nahm ein kleingewachsener, junger Mensch, hübsch wie

ein Amor, ihm gegenüber Platz, und schob lautlos eine der aufgestellten Figuren. Mechanisch zog nun auch Robespierre, und die Partie war im Gange. Der junge Mann gewann die erste, Robespierre die zweite, verlor aber die dritte wieder. „Es ist genug“ sagte der Diktator, der sich vor Wuth die Finger blutig biß, denn er fühlte sich in seiner Eigenliebe gekränkt, „aber um welchen Einsatz spielten wir?“ „Um den Kopf eines Mannes“, erwiderte der Jüngling mit bebender Stimme, „ich hab' ihn gewonnen, gib' ihn mir schnell, sonst nimmt ihn der Henker morgen.“ Und indem er einen Freilassungsbefehl zu Gunsten des Grafen R. aus der Tasche zog, reichte er ihn dem schrecklichen Robespierre, nicht ohne den muthigen „Bürger“ um seinen Namen zu fragen. „Sag' lieber Bürgerin. Ich bin die Braut des Grafen R.! Dank Dir und Lebwohl!“

— Die tollste Ruffcherromanze, welche in dem an den gleichen Epiloben so reichen Amerika jemals dagewesen, hat sich soeben in dem Städtchen Saint Rode in Anebed ab gespielt. Dort ließ sich nämlich anfangs Februar eine 74 Jahre alte Greisin mit ihrem 19jährigen Ruffcher trauen.

Submissionsergebnis

am 28. v. Mts. über Lieferung von 70 cbm. Eisenplatten für die Gemeinde Bant nach den im Termin verlesenen Offerten
Garlichs in Bant 1,45 pro cbm.
Bahr hier 1,48 „ „

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, 4. März, Abends 6 Uhr, Fastenpredigt.
Mar.-Stat.-Pfarrer Goedel.

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Mittwoch: Vorm. 2 U. 53 Min. Nachm. 3 U. 23 Min.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Jahresbedarfes der Kaiserlichen Marine an Kohlen für das Etatjahr 1886/87 soll öffentlich verdingen werden, wou auf

Dienstag
den 10. März 1885,
Vormitt. 11³/₄ Uhr,

ein Termin im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt ist.

Die Angebote zu diesem Termine sind versiegelt, portofrei und auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift:

„Angebot auf Kohlen“ versehen rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzufenden.

Die Bedingungen liegen in unserer Registratur, sowie in der Expedition dieses Statutes zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einsendung von M. 3,00 von unserer Registratur abschriftlich bezogen werden.

Wilhelmshaven, 23. Febr. 1885.

Kaiserliche Werk,
Verwaltungs-Abtheilung.

Submission.

Die Lieferung von
1350 cbm Kalk und
3800 cbm Mauerfand
zu Hochbauten auf der Kaiserlichen Werft zu Wilhelmshaven soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zwecke ist auf

Donnerstag,
den 12. März d. J.,
Nachmittags 5¹/₂ Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 5 der Hafenbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Lieferung von Kalk bezw. Mauerfand für Hochbauten auf der Bauwerft“

portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Anschlagsauszug liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 0,75 M. für je ein vollständiges Exemplar, von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 27. Febr. 1885.

Kaiserliche
Marine-Hafenbau-Commission.

Submission.

Die Lieferung von
490 mille Klinkern
I. Qualität
zu Bauten auf der Werft hieselbst soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zwecke ist auf

Donnerstag d. 12. März
d. J. Nachm. 5¹/₂ Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 5 der Hafenbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Lieferung von Klinkern für die Bauwerft“

portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 0,75 M. für ein vollständiges Exemplar, von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 27. Febr. 1885.

Kaiserliche
Marine-Hafenbau-Commission.

Submission.

Die Lieferung von 200 Tonnen Stahlschienen, 8,5 Tonnen Stahlflaschen, sowie von 4640 kg Schienennägeln und 2451 kg Lashenbolzen für die Gleisanlagen auf der Kaiserlichen Werft zu Wilhelmshaven soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf

Mittwoch, 18. März d. J.,
Nachmittags 5¹/₂ Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 5 der Hafenbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift: „Lieferung von Stahlschienen etc. für Gleise-Anlagen auf der Bauwerft Wilhelmshaven“ portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Skizzen liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 0,60 M. für je ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 2. März 1885.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Submission.

Die Ausführung der Maurer- u. Arbeiten zum Neubau der Ziegelei-Abtheilung am Südrande des Handelsbahns hieselbst soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zwecke ist auf

Donnerstag, 12. März d. J.,
Nachmittags 5¹/₂ Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 5 der Hafenbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift: „Maurerarbeiten zur Ziegelei-Abtheilung am Südrande des Handelsbahns“ portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Preisverzeichnis liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M.

für den Bozen und gegen 0,90 M. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 2. März 1885
Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

Die Kammerei- und Sparkasse ist am **Mittwoch, d. 4. d. M.,**

Nachmittags, u. Donnerstag, den 5. d. M., geschlossen

Wilhelmshaven, 3. März 1885.

Der Magistrat.
Dettlen.

Verpachtung.

Von den am Sonntag, den 1. ds. M. zur Verpachtung ausgetretenen Parzellen können noch mehrere nachträglich pachtweise abgetreten werden.

Rechtanten wollen sich dieserhalb an mich wenden.

Wilhelmshaven, 3. März 1885

H. Laube, Auktionator.

Schweine-Verkauf.

Der Landwirth **Rust** zu Ellenferdamm läßt am

Donnerstag,
den 5. März d. J.,
Nachmittags

2 Uhr anfangend,
30—40 Stück große
und kleine Schweine

öffentlich mit Zahlungsfrist verkaufen

Neuende, den 19. Februar 1885.

H. C. Cornelissen,
Auktionator.

Die für **Donnerstag, den 5. März, angeetzte Auktion** findet ganz bestimmt statt.
S. H. Meyer.

Zu vermieten

zum 1. April eine Wohnung zu 330 M. pro Jahr.
Kaserstr. 4, 1 Tr. I.

Zu vermieten

auf sofort oder später ein freundl. möbl. Zimmer mit Cabinet.
Bismarckstr. Nr. 20, a. Part

Zu vermieten

zum 1. Mai die zur Zeit vom Marine-Ingenieur Herrn **Strangmeyer** benutzte **Wohnung,** Moonstraße Nr. 9.
F. Latom, Neubremen.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine **Familienwohnung,** auch als Laden zu benutzen.
J. G. Däncke,
Oldenburgerstraße 2.

Gesucht

ein junges Mädchen, das im Nähen gewandt ist und mit der Nähmaschine umzugehen versteht. Näh. zu erf. in der Exp. d. Bl.

Gesucht

zum 1. April ein Dienstmädchen mit guten Zeugnissen, aber nur ein solches.
Kaiserstr. Nr. 2.

Gesucht

zu Ostern ein **Bäckerlehrling** für Bremen unter günstigen Bedingungen. Näheres bei

Gilert Jak,
Neuhappens, Neuestr. 16.

Gesucht auf sofort ein ordentliches sauberes Mädchen f. d. Nachm.
Hinterstr. 6, westl. Fl., 1 Tr. I.

Gesucht
ein ordentliches Mädchen zum 15. d. für den ganzen Tag.
Kronprinzenstr. 13, 1 Tr.

Gesucht

Umstände halber zum 15. d. ein anderes Mädchen für den ganzen Tag.
Frau **Schneider,**
Göterstr. 79.

Ein junges Mädchen, welches das Schneidern erlernt hat, wünscht bei einer Schneiderin gegen geringe Vergütung Beschäftigung. Zu erf. in der Exp. d. Bl.

Ein Dienstmädchen v. 24 J. sucht a. Mai Stelle als **Haush. i. Wilhelmshaven** Nähere Auskunft ertheilt **Alb. Zolland, Barel.**

Ein junges Mädchen, welches eine höh. Töchterschule in Oldenburg besuchen soll, findet daselbst freundliche Aufnahme in einer gebildeten Familie. **Pension 500 M.** Offerten erbeten u. **O. 12** a. d. Exp. d. Bl.

Ein **Holzschuppen** zu kaufen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt
S. G. Meyer, Neuhappens.

Neuanlagen

von
Telephons

und
elektrischen Klingeln,

sowie Reparaturen werden sauber ausgeführt von

B. F. Kuhlmann,
Uhrmacher,
Bismarckstraße 17.

Eine gebrauchte, sehr gut erhaltene große **Nähmaschine** (für Schneider) habe für den billigen Preis von 40 M. zu verkaufen.

A. Engelke, Uhrmacher,
Hooftstr.

Eine große Parthie amer-
ländische

Schinken.

Pfund 75 Pfg.
Ludw. Janssen.

Empfehle:
Malaga, á Flasche 2 Mk.,

Valde pennas,
(spanischer Rothwein), á Fl. M. 1,50,

Sherry,
á Flasche Markt 2,—

Portwein,
á Flasche Markt 2,—

Garantirt reiner Traubensaft.
Gebrannten Kaffee,
von 90 Pf. an per 1/2 Kilo.

Bremer Cigarren,
zu Fabrikpreisen, von Mk. 4,— an
bis 150 Mk. per 1/10.

Danziger Shag-Tabake
von 90 Pf. an per 1/2 Kilo.

Alle Sorten **Pfeifen** zu Fabrikpreisen.

Eine große Auswahl **feiner Li-
queure,** besonders **Aromatik**
von Theodor Lappe für Mk. 2,—
per Flasche, **Kosmopolit** Mk. 2,50
per Flasche, sowie sämtliche **Colo-
nialwaaren u. Delicateessen**
zu äußerst billigen Preisen.

J. Roeske.

500 Mk. zahle Dem, der
beim Gebrauch
von **K. Kaufmann's**

Bahnwasser

(á Fl. 1 Mk.) niemals wieder Zahn-
schmerzen bekommt oder aus dem
Munde riecht. — Den Kindern das
Zahnen zu erleichtern, Unruhe und
Krämpfe fern zu halten, sind nur
im Stande meine **verbesserten**

Zahnalsbänder.

K. Kaufmann, Berlin SW.
In Wilhelmshaven nur acht
bei Herrn **F. S. Schindler.**

**Elegante Herren-Moden-
Costüme** empfiehlt zu den
billigsten Preisen

Frau Wwe. Renlecke,
Königsstraße 51.

An- und Verkauf von getra-
genen Kleidungsstücken, Möbeln,
Betten und **Teppichen.**

Frau Ruche,
Neuhappens, Krummestraße 1.

Benigniß-Hefte
empfehle á 20 Pfg.
Die Buchdr. des „Tagebl.“
Th. Süß.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages
 Sr. Majestät des Kaisers und Königs beabsichtigen
 die Unterzeichneten ein

Festessen

in Hempel's Hotel
 zu veranstalten (2 1/2 Uhr Nachmittags) Couvert 3 Mk., und
 ersuchen dieselben ergebenst um gefällige Einzeichnung in die
 hierzu öffentlich ausgelegten Listen.

Wilhelmshaven, 27. Februar 1885.

Gehrig, Rector. **Gaeßner**, Gymnasial-Dirigent.
Reber, Amtsrichter. **Korn**, Postdir. **Detken**, Bürgermeister.
Dr. Schmidtman, Kreisphysikus. **L. v. Winterfeld**, Königl. Polizei-Inspektor.

Der Verkauf des diesjährigen



Bock-Biers

aus der
 Haslind'schen Brauerei

begann am 28. Februar und
 halte dasselbe in Gebinden sowie in
 Flaschen bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
G. A. Pilling.

Hamburger Engros-Lager Friedrich Ipsen & Co.

Bismarckstr. Nr. 6

empfehlen zur **Confirmation:**

Schwarze echte Sammete, prima Velvets und Atlasse
 in glatt und gemustert in den besten Dessins.

Posamentirwaaren aller Art als: Schnüre, Quäste,
 Ornamente, Agraffen, Perlbesätze, Perlspitzen, matte Agra-
 mente, Franzen etc.

Schw. Guipure- und spanische Spitzen in größter
 Auswahl, weisse Spitzen. Knöpfe aller Art.

Futterstoffe und alle Zuthaten zur Confection.

Glace-Handschuhe, Rüschen, Bänder etc.

Gestickte Taschentücher für Confirmationen.

Weisse Unterröcke mit eleganter Stickerei.

Manschetthemden für Confirmationen.

Kragen, Manschetten, Shlipse etc.

Verkauf aller Artikel zu den billigsten Engros-Lager-Preisen.

Wir empfangen dieser Tage verschiedene neue

Kleiderstoffe

in hübschen Mustern und empfehlen dieselben zu recht niedrig
 gestellten Preisen, auch schwarze Cachemires recht preis-
 würdig.

A. Oeltjen & Co., Börsenstr. 29.

Beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mich in **Sever**,
 Schlachte Nr. 343, als

Clavierstimmer

etablirt und auch eine

Werkstatt für Reparaturen an Musik-Instrumenten
 aller Art

errichtet habe.

Jeden Donnerstag, event. Freitag bin ich in **Wil-**
helmshaven anwesend; Bestellungen, welche am Mittwoch in
 Sever an mich gelangen, werden prompt zur Ausführung gebracht.

Hochachtungsvoll ergebenst

A. Spandel.

Eine große Auswahl der besten

Anzug- u. Paletotstoffe

für's Frühjahr ist bereits eingetroffen
 und empfehle Anzüge in feinen Mustern
 schon von 40 M. an.

A. H. Funk, Schneidermeister,
 Oldenburgerstraße Nr. 2.

Das Neueste der Saison in feinen Damenstiefeln

sowie soliden
 selbstgemachten Herrenstiefeln
 und
 hohen billigen Kinderstiefeln
 empfiehlt

J. G. Gehrels.

LIEBIG Company's Fleisch-Extract

Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug *J. Liebig*
 in **BLAUER FARBE** trägt.

Zu haben in Wilhelmshaven bei den Herren Gebr. Dirks,
 P. F. A. Schumacher, H. Schimmelpenninck, B. Wilts,
 C. J. Arnoldt, Apotheker A. Keysser, H. F. Christians,
 Ludw. Janssen, Drogenhdlg. R. Lüdicke, Drogenhdlg.
 Rich. Lehmann in Neuheppens und Hr. H. D. Brock-
 schmidt, Elsass, Wallstrasse.

Frankforth's Photographische Anstalt.

Roonstrasse Nr. 77

Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

1881er Gewinner

Moselwein, garantirt reiner Naturwein
 empfiehlt in sehr schöner Qualität, pr. Fl. 80 Pf., incl.,

G. J. Arnoldt,
 Wilhelmshaven und Belfort.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen der
 Jugendünden, nervöser Schwäche
 Entkräftigung, Verlust der Manneskraft etc. leiden
 sende ich kostenfrei ein Rezept, das sie für sich. Dieses große
 Heilmittel wurde v. einem Missionar in Süd-America
 entdeckt. Schickt ein adressirtes Couvert an Rev
 Joseph T. Suman, Station D, New York City, U.S.A.

Selters

aus der Fabrik von Zimmermann,
 Wittmund, stets vorrätig.

M. Athen,
 Neuheppens.



Bon meinem Vauerrain an der
 Roon-, Königs- und Kaiserstraße
 wünsche ich

Bauplätze

in günstiger Lage zu verkaufen und
 bin nach Umständen bereit, das
 Kaufgeld steben zu lassen und auch
 noch ein Darlehn zum Bau zu geben.

A. W. Mencke
 in Barel.

Gemüse- und Blumensamen

in frischer und keimfähiger
 Waare halte bestens empfohlen. Auch
 stelle wieder wie früher dieselben auf
 den Wochenmärkten in Wilhelmshaven
 und Neuheppens zum Verkauf aus.
 Bemerte noch, daß meine Samen-
 packete mit meinem Namen versehen
 sind. Preisverzeichnisse stehen zu
 Diensten.

C. Harborth aus Barel.

Verlobungs- Ringe

halte in allen Größen und
 verschiedener Stärke stets
 vorrätig. Extra-Anfertigung
 nach besonderen An-
 gaben auf Wunsch sofort. Einkauf
 und Umtausch von Gold u. Silber.

Büttner,
 Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter,
 Roonstraße 96.

Das den **Reichhaus' Erben**
 gehörende, an der **Bismarck-**
straße 46 belegene

Wohnhaus mit Wirtschaft, Tanzsalon, Regalbau und großem Garten,

ist zum 1. Mai d. J. zu ver-
 kaufen oder zu verpachten.
 Restantanten wollen sich an Hr.
 Architekt **Beck**, Bismarckstr. 55,
 Hr. Kaufmann **Hinrichs**, Bis-
 marckstr. 14, oder an den Unter-
 zeichneten wenden.

Schulze, Hinterstr. 12.

1 oder 2 Schülerinnen,
 welche die höhere Töch-
 terschule in Oldenburg besuchen
 sollen, finden zu Ostern freundliche
 Aufnahme in meinem Hause.

Serting,
 wissenschaftlicher Lehrer an der
 Cäcilienchule,
 Oldenburg, Neue Huntestr. 11.



Wilhelmsh. Schützenverein.

Die Beerdigung unseres am 1.
 März verstorbenen Schützenmitgliedes
 Herrn Kasernwärter **Schreiber**
 findet am **Mittwoch, den 4. d.,**
 Nachmittags 3 Uhr, statt.

Die Mitglieder werden ersucht,
 sich an genanntem Tage, Nachm.
 präc. 2 1/2 Uhr, recht zahlreich im
 Vereinslokale zu versammeln.

Fabricssection nach Bestimmung
 Anzug der Mitglieder: Uniform
 ohne Gewehr.

Der Vorstand.

Techniker-Verein Wilhelmshaven.

Versammlung

am **Donnerstag, d. 5. d. M.,**
 Abends 8 Uhr,
 im Vereins-Lokale.

Tagesordnung:

1. Geschäftliches,
2. Ballotage,
3. Commissionsberichte,
4. Vortrag,
5. Fragekasten.

Der Vorstand.

Dilettantenverein „Thalia“ zu Belfort.

Sonntag, den 8. März:
 Grosse musikalisch-theatralische

Abend-

Unterhaltung

im Saale des Herrn **C. Zwing-**
mann (Centralhalle).

Anfang des Concerts 7 Uhr.
 Entree à Person 50 Pfg.
 Karten à 40 Pfg. sind vorher
 bei Herrn C. Zwingmann zu
 haben.

Der Vorstand.

Einladung.

Meinen früheren Schülern zur
 Nachricht, daß am **Donnerstag,**
den 5. d. Mts., Abends 8 Uhr,
 das diesjährige letzte **Tanz-**
Kränzchen stattfindet.
H. v. d. Hey.

Grosse Nordsee-Austern

Duzend 1 Mk.
Ludwig Janssen.

„Rhenania“

beste und beliebteste Hand-Näh-
 maschine für Familien à 45 Mk.
Trittmaschinen mit Ver-
 schlussschlüssen (System Singer) beste
 deutsches Fabrikat, à 65 Mk. franco
 Wilhelmshaven.

A. Engelke, Hooftel.
 Uhren-, Gold- und Nähmaschinenhandlung

Empfehle:

ff. Leber = Wur

pr. Pfd. 60 Pf., sowie alle übrigen
 Würstforten. Bei Abnahme größerer
 Quantitäten billiger.

E. Langer,
 Neuestraße 10.

Stellmacher

etablirt habe.
 Alle in mein Fach schlagende
 Arbeiten werden stets **gut**
 dauerhaft ausgeführt.

Hochachtungsvoll
C. Niess,
 Stellmacher,
 Kopperhörner Weg Nr. 2.